

SWR Junge Opernstars Emmerich Smola Förderpreis 2017

Samstag, 14. Januar 2017, 19.00 Uhr
Jugendstil-Festhalle Landau
eine Produktion des

SWR >>
FERNSEHEN

Die



Sparkasse
Südliche Weinstraße

präsentiert

Rocío Pérez, Sopran
Sheva Tehoval, Sopran
Valentina Stadler, Mezzosopran
Konstantin Lee, Tenor
Hugo Laporte, Bariton
Daniel Pastewski, Bass

Deutsche Radio Philharmonie
Saarbrücken Kaiserslautern

Dirigent: Lorenzo Coladonato
Konzertmoderation: Markus Brock

Programmheft
mit Stimmkarte



Eine Veranstaltung der Stadtholding Landau in der Pfalz GmbH und der Kulturabteilung der Stadt Landau in Kooperation mit dem Südwestrundfunk

SWR Junge Opernstars

SWR Junge Opernstars 2017: 13 Jahre Emmerich Smola Förderpreis

Seit 2004 lädt SWR Fernsehen jedes Jahr drei junge Sängerinnen und drei junge Sänger zum Konzert für den **Emmerich Smola Förderpreis** ein. Damals wurde der Preis unter Mitwirkung seines Namenspatrons ins Leben gerufen, um junge Operntalente zu fördern. Die Nagelprobe dafür ist die Zustimmung des Publikums, denn "...nur das Publikum kann die Wirkung und das Charisma richtig beurteilen!" sagte Emmerich Smola (1922-2011) dazu in einem Interview.

Seit 13 Jahren also präsentieren wir junge Sängerinnen und Sänger der Extraklasse, jedes Jahr sorgen sechs Ausnahmetalente für Spannung und Operngesang auf höchstem Niveau. Die bereits mit internationalen Preisen ausgezeichneten Gesangssolisten sind im Engagement an großen Opernhäusern und konzertieren in vielen Ländern dieser Welt: Junge Opernstars auf dem Weg nach oben.

SWR Fernsehen begleitet die ambitionierten jungen Leute und dreht eine Reportage über das Ereignis: Das erste Zusammentreffen im Hotel und bei den Proben mit dem Dirigenten Lorenzo Coladonato und der Deutschen Radio Philharmonie in Kaiserslautern, das Lampenfieber hinter der Bühne, das Singen um Ihre Gunst am heutigen Konzertabend, schließlich die Spannung vor der Abstimmung und die feierliche Preisverleihung. Je eine Sängerin und ein Sänger werden den **Emmerich Smola Förderpreis 2017** erhalten: Sie haben die Wahl!

Live Streaming des Konzertes: Das Konzert wird live im Internet gestreamt und ist im Anschluss als „Video on demand“ abrufbar auf www.SWRclassic.de oder www.SWR2.de sowie auf www.drp-orchester.de

Sendetermine im SWR Fernsehen:

Sonntag, 19. Februar 2017

9:15 Uhr: SWR Junge Opernstars 2017 – Die Reportage – Ein Film von Lisa Pozo Nuñez
10:00 Uhr: SWR Junge Opernstars 2017 – Das Konzert – Highlights aus dem Galakonzert
in der Jugendstil-Festhalle Landau

Sendetermin in SWR2:

Sonntag, 19. Februar 2017, 20:03 - 22:00 Uhr: SWR2 Oper Das Konzert in voller Länge

Informationen über SWR Junge Opernstars und weitere Musiksendungen des SWR Fernsehens sowie des Radioprogramms SWR2 erhalten Sie unter www.swr.de/jungeopernstars bzw. www.swr2.de

SWR >>
FERNSEHEN

>>**SWR2**

SWR >> C L A S S I C

— — — —
**DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE**
Saarbrücken Kaiserslautern

Mit der Teilnahme an dieser Veranstaltung erklärt sich das Publikum einverstanden, dem Südwestrundfunk die uneingeschränkte und unentgeltliche Nutzung des Bildes zu gewähren. Unter Umständen muss mit Sichtbehinderungen durch Kameras, Aufbauten etc. gerechnet werden.

2

Mit freundlicher Unterstützung der



Sparkasse
Südliche Weinstraße

Impressum

Herausgeber: Stadtholding Landau in der Pfalz GmbH und Kulturabteilung der Stadt Landau
Texte: Burkhard Egdorf, Karl Thumm
Redaktion: Stadtholding Landau in der Pfalz GmbH, Veranstaltungsabteilung
Gestaltung: ReproTech Werbedienstleistungen

Programm

Gioacchino Rossini: Ouvertüre zu ‚La Cenerentola‘

1. Runde

Rocío Pérez, Sopran

Léo Delibes: „Où va la jeune Indoue“, Glöckchenarie der Lakmé aus ‚Lakmé‘

Hugo Laporte, Bariton

Charles Gounod: „O sainte médaille... Avant de quitter ces lieux...“, Valentins Gebet aus ‚Faust‘

Sheva Tehoval, Sopran

Otto Nicolai: „Nun eilt herbei Witz, heit're Laune“, Arie der Frau Fluth aus
‚Die lustigen Weiber von Windsor‘

Daniel Pastewski, Bass

Karl Millöcker: „Und da soll man noch galant sein... Ach, ich hab' sie ja nur...“,
Lied des Ollendorf aus ‚Der Bettelstudent‘

Valentina Stadler, Mezzosopran

Wolfgang Amadeus Mozart: „In quali eccessi, o Numi... Mi tradì quell'alma ingrata“,
Rezitativ und Arie der Donna Elvira aus ‚Don Giovanni‘

Konstantin Lee, Tenor

Giacomo Puccini: „Che gelida manina“, Arie des Rodolfo aus ‚La Bohème‘

Zwischenspiel

Umberto Giordano: Intermezzo aus ‚Fedora‘

2. Runde

Daniel Pastewski, Bass

Jacques Fromental Halévy: „Si la rigueur et la vengeance...“, Kavatine des Kardinal Brogni aus ‚La Juive‘

Rocío Pérez, Sopran

Wolfgang Amadeus Mozart: „O zittre nicht, mein lieber Sohn“, Rezitativ und Arie der Königin
der Nacht aus ‚Die Zauberflöte‘

Valentina Stadler, Mezzosopran

Charles Gounod: „Depuis hier je cherche... Que fais-tu blanche tourterelle?“, Arie des Stéphano
aus ‚Roméo et Juliette‘

Konstantin Lee, Tenor

Gaetano Donizetti: „Ah! Mes amis, quel jour de fête... Pour mon âme quel destin...“,
Kavatine des Tonio aus ‚La Fille du Régiment‘

Sheva Tehoval, Sopran

Gaetano Donizetti: „Quel guardo il cavaliere...“, Kavatine der Norina aus ‚Don Pasquale‘

Hugo Laporte, Bariton

Gioacchino Rossini: „Largo al factotum“, Kavatine des Figaro aus ‚Der Barbier von Sevilla‘

PAUSE und Stimmabgabe durch das Publikum

Carl Maria von Weber: Konzertouvertüre ‚Rübezahl oder Der Beherrscher der Geister‘ op. 27

Grußwort

Johann Strauß (Sohn): Maskenball-Quadrille (nach Motiven aus Verdis Oper ‚Un Ballo in Maschera‘) op. 272

Preisübergabe durch Oberbürgermeister Thomas Hirsch

Finale: Schluss-Sextett der Teilnehmer

Wolfgang Amadeus Mozart: „Ah, dov'è il perfido“ (Scena ultima), Final-Sextett aus ‚Don Giovanni‘

Die Spielregeln für die Vergabe des Emmerich Smola Förderpreises 2017



Eine(r) wird gewinnen!

Liebes Publikum,

der **Emmerich Smola Förderpreis** wird zum dreizehnten Mal von der Stadt Landau mit freundlicher Unterstützung der Sparkasse Südliche Weinstraße im Rahmen des vierzehnten SWR Junge Opernstars-Konzertes vergeben. Der Preis in Höhe von 20.000 Euro geht zu gleichen Teilen an je eine Sängerin und einen Sänger.

Alle Gäste der Veranstaltung in der Jugendstil-Festhalle wirken bei der Produktion als Zuschauer mit und erklären sich mit der Ausstrahlung im SWR Fernsehen (Sendetermin: Sonntag, 19. Februar 2017, 10:00 Uhr) und der weiteren Verwertung des Bildmaterials einverstanden.

Die Redaktion Sonderprojekte, Musik und Theater des SWR Fernsehens in Baden-Baden hat renommierte internationale Gesangswettbewerbe verfolgt. Aus den Preisträgern und Finalisten wurden drei junge Sängerinnen und drei junge Sänger ausgewählt und zum Junge Opernstars-Konzert in Landau eingeladen. Hier und heute treten sie in einem „Sangeswettstreit“ gegeneinander an: Begleitet von der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern werden sie in zwei Runden jeweils einmal auftreten und sich mit je einer Arie ihrer Wahl präsentieren.

Nach der zweiten Runde besteht in der Veranstaltungspause für alle Gäste Gelegenheit zur Stimmabgabe mittels der Stimmkarte aus diesem Programmheft.

Jede Zuschauerin und jeder Zuschauer hat dabei zwei Stimmen: eine Stimme für eine Sängerin sowie eine Stimme für einen Sänger. Alle Stimmkarten, die bis zum Ende der Pause (zweiter Pausengong) in die an den Aufgängen aufgestellten Wahlbehälter abgegeben werden, nehmen an der Wertung teil. Die Stimmkarten werden unter juristischer Aufsicht ausgezählt.

Im zweiten Teil der Veranstaltung wird das Ergebnis bekannt gegeben und der **Emmerich Smola Förderpreis 2017** an je eine Sängerin und einen Sänger verliehen.

Ich wünsche allen auftretenden Künstlerinnen und Künstlern viel Erfolg und allen Gästen einen spannenden Konzertabend!

Thomas Hirsch
Oberbürgermeister der Stadt Landau in der Pfalz

Die Schirmherrin



Sehr geehrte Herren und Damen,

liebe Freunde und Freundinnen der klassischen Musik, im Januar erwartet Sie in Landau in guter Tradition ein ganz besonderer musikalischer Abend: Die „SWR Junge Opernstars“ werden mit dem **Emmerich Smola Förderpreis 2017** ausgezeichnet. Gerne habe ich auch in diesem Jahr die Schirmherrschaft über dieses besondere Konzertereignis übernommen.

Musik ist eine der schönsten Ausdrucksformen gemeinschaftlicher Kulturpflege. Ich schätze es sehr, dass das SWR Fernsehen seit mehr als 15 Jahren junge Musiker und Musikerinnen in besonderer Weise fördert. Ich danke allen Unterstützern und Unterstützerinnen des Emmerich Smola Förderpreises – Sie tragen gemeinsam zum kulturellen Leben in unserem Land bei.

Ihnen, meine sehr geehrten Herren und Damen, wünsche ich einen ebenso genussreichen wie spannenden Abend in der Landauer Jugendstil-Festhalle. Welchen Ausgang der Abend nimmt, welcher Sänger und welche Sängerin am Ende den Publikumspreis entgegennehmen dürfen, liegt nun ganz in Ihren Händen! Auf jeden Fall aber dürfen Sie sich auf hochkarätige Konzertunterhaltung in stimmungsvoller Atmosphäre freuen und auf Klänge, die berühren.

Malu Dreyer
Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz

Der Namensgeber



Prof. Emmerich Smola

Emmerich Smola war mit dem SWR Rundfunkorchester Kaiserslautern verbunden wie kein anderer Dirigent, prägte er doch die Entwicklung des Orchesters seit den ersten Anfängen über vier Jahrzehnte hinweg.

1922 in Böhmen geboren, wurde sein Leben von Kindheit an bestimmt durch die Musik: Das Interesse dieses universellen Musikers galt zunächst den Instrumenten Violine, Klavier, Orgel, Posaune, Oboe und Kontrabass. Doch nach zwei Jahren als Kontrabassist im damaligen Funkorchester Kaiserslautern – 1946 bei Emmerich Smolas Eintritt noch in kleiner Studioformation – tauschte er 1948 den Bogen gegen den Taktstock und wurde 1951 schließlich Chefdirigent des Orchesters, nachdem es sich mit dem Koblenzer Studio-Orchester zusammengeschlossen hatte.

Rund 15.000 Musikaufnahmen in einer immensen stilistischen Vielfalt spielte das SWR Rundfunkorchester Kaiserslautern unter der Leitung von Emmerich Smola ein, der neben seiner Dirigententätigkeit von 1951 bis 1955 Abteilungsleiter Musik im SWF Studio Mainz war und von 1974 bis 1978 als Abteilungsleiter für Unterhaltungsmusik und als stellvertretender Programmchef Musik in Baden-Baden wirkte. Hunderte von öffentlichen Konzerten in Rheinland-Pfalz und weit darüber hinaus, Auslandstourneen unter anderem nach Griechenland, Italien, Israel und in die Sowjetunion, unzählige Rundfunksendungen und -moderationen sowie eine Fülle von Impulsen und Initiativen für das Musikleben im Südwesten sind mit Emmerich Smolas Namen verknüpft. Daneben führten ihn Gastdirigate in die europäischen Musikzentren, zu Festivals und Rundfunkproduktionen.

Das SWR Rundfunkorchester Kaiserslautern erwarb sich gemeinsam mit Emmerich Smola eine Popularität und Kompetenz auf dem Gebiet der Unterhaltungsmusik, aber auch in speziellen Bereichen der E-Musik, die damals einzigartig und zugleich zukunftsweisend waren. Denn es gelang diesem außerordentlich rührigen Dirigenten nicht nur, berühmte Solisten an das Orchester zu binden, sondern auch junge Talente, die später Weltkarriere machen sollten, zu entdecken und zu fördern. Fritz Wunderlich und Erika Köth sind prägnante Beispiele für die musikalische Intuition Emmerich Smolas, die bis zu seinem Ruhestand im Jahre 1987 für Musiker, Publikum und ganze Hörergenerationen in Deutschlands Südwesten musikalische Maßstäbe setzte. Emmerich Smola ist im August 2011 gestorben.

Die Sängerinnen und Sänger



Rocío Pérez
Sopran

Rocío Pérez wurde 1990 in Madrid geboren. Schon früh erhielt sie Schauspiel- und Musikunterricht und spielte Klarinette. Im Alter von 14 Jahren sang sie im Teatro Real Madrid. Ihre Gesangsausbildung begann sie bei Elena Valdelomar. Schließlich studierte sie an der Escuela Superior de Canto bei Victoria Manso und Francisco Pérez. Meisterklassen belegte sie bei Nathalie Dessay, Ana Luisa Chova, Dolara Zajick, June Anderson und Carlos Chausson. Während ihres Studiums sang sie in „Cinderella“ von P. M. Davies, in „Dido und Aeneas“ von Purcell und „Falstaff“ von Verdi. Beim Festival MITO Settembre Musica in Italien sang sie in der Uraufführung von Wolfgang Rihms „Bildlos / Weglos“. Als Mitglied des Opernstudios der Opéra national du Rhin in Straßburg (2014-16) sang sie unter anderem in „Il matrimonio segreto“ von Cimarosa und „Ariane und Blaubart“ von Dukas. Außerdem verkörperte sie die Tebaldo in „Don Carlo“ in der Regie von Robert Carsen und die Cleone in Rossinis „Ermione“. Letztere sang sie auch am Théâtre des Champs Elysées Paris. 2015 erhielt sie Auszeichnungen beim Concours de chant Lyrique de Marmande, den 1. Preis beim Gesangswettbewerb Luis Mariano und den 2. Preis sowie den Nachwuchspreis beim Gesangswettbewerb Villa de Colmenar Viejo. 2016 gewann Rocío den 3. Preis beim Gesangswettbewerb Die Meistersinger von Nürnberg. Demnächst wird sie in Lyon in Monteverdis „L'Incoronazione di Poppea“ singen. In der nächsten Spielzeit folgen Donizettis „Don Pasquale“ sowie „L'occasione fa il ladro“ von Rossini.



Sheva Tehoval
Sopran

Sheva Tehoval wurde 1991 in Brüssel geboren. Im Alter von 6 Jahren wurde sie Mitglied des Kinderchores der Opéra Royal de la Monnaie. Mit 14 Jahren begann ihre Gesangsausbildung bei Eunice Arias in Brüssel. Nach ihrem Abitur begann sie ein Studium bei Christoph Prégardien an der Musikhochschule Köln, das sie 2015 mit einem Bachelor mit Auszeichnung abschloss. Ein Jahr darauf absolvierte sie ihren Master mit „first class honour“ an der Londoner Royal Academy of Music bei Mary Nelson. Sie sammelte musikalische Erfahrungen in Zusammenarbeit mit Klesie Kelly-Moog, Michael Gees, Richard Stokes, Malcolm Martineau, Julius Drake, Robert Holl und Graham Johnson. Während ihres Studiums konzertierte sie in Italien, Frankreich, Belgien, in Süd-Korea und den USA. Dabei trat sie als Solistin mit Orchester, im Liedduo mit Klavier, im Gesangsensemble, als auch im Neue Musik-Ensemble auf. Sheva konnte mehrere Wettbewerbserfolge verbuchen. So erreichte sie 2009 den 2. Preis beim Concours Dexia Classics in Brüssel und wurde 2013 Stipendiatin der Stiftung Live Music Now. 2014 gewann sie den 1. Preis und Publikumspreis beim Concours Prix Jacques Dôme in Verviers und wurde Preisträgerin des Internationalen Königin Elisabeth Wettbewerb in Brüssel. 2016 wurde sie Stipendiatin des Deutschen Musikwettbewerbes und erhielt beim internationalen Wettbewerb in Marmande die 1. Preise in den Kategorien Oper und Mélodie française, den Pris jeune espoir und den Publikumspreis.

Die Sängerinnen und Sänger



Valentina Stadler
Mezzosopran

Die 1988 in Karlsruhe geborene Valentina Stadler erhielt bereits im Alter von 13 Jahren Gesangsunterricht, nachdem sie das erste Mal in Kontakt mit Operngesang kam und sofort angetan war. Nach dem Abitur setzte sie ihr Gesangsstudium an der Manhattan School of Music in New York fort. Schließlich wechselte sie an die Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin, wo sie 2017 mit dem Master abschliessen wird. Ihre Lehrer sind Wolfram Rieger im Fach Lied und Julia Varady im Fach Oper. Meisterkurse besuchte sie Christa Ludwig, Christine Schäfer, Malcolm Martineau, Graham Johnson, Thomas Hampson und Ann Murray.

2015 sang sie die Edda in „Neue Szenen II – Ohio“, der Uraufführung eines Opern-Triptychons von Quarello/Krampe/Tangian, in der Tischlerei der Deutschen Oper Berlin. In einer Produktion des Opernstudios Teneriffa gab sie ihr Debüt als Cherubino in „Le Nozze di Figaro“ und war in dieser Rolle auch am Teatro Comunale in Bologna zu erleben. Außerdem verkörperte sie die Titelpartien in Händels „Xerxes“ und Bizets „Carmen“ sowie die Zeitungsverkäuferin in Poulencs’ „Les Mamelles de Tirésias“. Als Teilnehmerin des Young Singers Project sang Valentina bei den

Salzburger Festspielen 2016 die Myrtales in Massenets „Thaïs“ an der Seite von Plácido Domingo. Im November debütierte sie als Mercedes in „Carmen“ an der Oper Teneriffa.

Im Rahmen einer Operngala sang sie unter anderem im Konzerthaus Berlin. Ab der kommenden Spielzeit ist Valentina Stadler Ensemblemitglied am Gärtnerplatztheater in München.



Konstantin Lee
Tenor

Konstantin Lee wurde 1988 in Seoul, Korea geboren. Seinen Studienabschluss erhielt er an der Seoul High School of the Arts. Sein Bachelor- und Master-Studium absolvierte er am College of Music der Seoul National University als einer der besten seines Jahrgangs. Seit Oktober 2015 studiert er im Konzertexamen an der Musikhochschule Hamburg.

Auf der Bühne sang er bereits in Mozarts „Zauberflöte“ an der Korean National Opera und in Verdis „La Traviata“ an der Seoul Metropolitan Opera, ferner in „La Traviata“, „La Bohème“ und „Der Liebestrank“. Er gewann bereits zahlreiche Wettbewerbe: so belegte er den 1. Platz beim Joong Ang Music Competition, gewann mehrere Preise beim Gesangswettbewerb in Daegu, den 1. Preis im Korea Voice Wettbewerb und die Silberauszeichnung im Wettbewerb des Korea Broadcasting Systems. 2013 gewann er den 1. Preis des Gesangswettbewerbes Neue Stimmen der Bertelsmann Stiftung sowie des International Music Competition Dr. Luis Sigall in Vina del Mar.

Konzerterfahrung sammelte Konstantin mit dem Korean Symphony Orchestra, dem Incheon Philharmonic Orchestra und dem Gunpo

Prime Philharmonic Orchestra. 2015 sang er Beethovens neunte Sinfonie mit dem Korean Broadcasting System Symphony Orchestra, in China mit dem Guiyang Symphony Orchestra und dem National Centre of Performing Arts Orchestra. Außerdem sang er ein Galakonzert mit dem Kanagawa Philharmonic Orchestra in Japan. In der aktuellen Spielzeit singt er den Ferrando in „Cosi fan tutte“ am Theater Freiburg.

Die Sängerinnen und Sänger



Hugo Laporte
Bariton

Musiker unter 30". 2016 war er Finalist beim Internationalen Gesangswettbewerb „Die Meistersinger von Nürnberg“. Zukünftige Engagements umfassen den Escamillo in „Carmen“ und den Ben in Menottis „The Telephone“. Ferner singt er an der französischen Opéra de Massy und am Theater Erfurt. In Québec wird er Rossinis „Petite Messe Solennelle“ singen und auf eine Konzerttournee durch China gehen.

Hugo Laporte wurde 1991 in Kanada geboren. Er studierte bei Patricia Fournier an der Université Laval. Ferner arbeitete er mit Benita Valente beim Summer Music Institute of the National Arts Center im kanadischen Ottawa.

Auf der Opernbühne erschien er als Graf Ceprano in „Rigoletto“ am Teatro Comunale in Bologna, als Morales und Dancaïro in „Carmen“ am Theater Regensburg, als Schaunard in „La Bohème“ an der Opéra de Québec sowie als Figaro in Rossinis „Der Barbier von Sevilla“. Unter Kent Nagano sang er den Arzt in Debussys „Pelléas et Mélisande“ in Montréal. Ferner gastierte er in einem Galakonzert der Nationaloper in Minsk. Auf der Konzertbühne sang er Brahms' „Deutsches Requiem“, Haydns „Nelsonmesse“ mit dem Newfoundland Symphony Orchestra sowie Berlioz' „Les Nuits d'été“.

2014 gewann er den 1. Preis beim Canadian Music Competition sowie den großen Preis des OSM Standard Life Competition. 2015 wurde er von einer internationalen Jury zur „Jungen kanadischen Opernhoffnung“ ernannt. Beim Internationalen Gesangswettbewerb im französischen Marmande erhielt er den 3. Preis. Die CBS zählte ihn zudem unter die „30 heißesten kanadischen klassischen



Daniel Pastewski
Bass

Daniel ist Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes und des Richard Wagner Verbandes Karlsruhe. 2014 war er Preisträger des internationalen Gesangswettbewerbes der Kammeroper Schloss Rheinsberg. Zudem gewann er 2015 den Heinz-Kunle-Wettbewerb im Bereich Chanson und den Gesangswettbewerb Stimmenzauber im pfälzischen Herxheim.

Daniel Pastewski wurde 1989 im sächsischen Pirna geboren und begann sein Studium 2008 an der Musikhochschule Leipzig, bevor er 2009 nach Karlsruhe wechselte. Hier studierte er bei Friedemann Röhlig und schloss 2016 erfolgreich ab. Weitere wichtige Impulse erhielt er bei Meisterkursen von Julia Varady, Regina Werner, Marlis Petersen, Artur Korn und Daniel Fueter.

Schon während seiner Ausbildung war er an der Karlsruher Hochschule als Snug in Brittens „A Midsummer Night's Dream“, Presto in Poulencs „Les Mamelles de Tirésias“, Bartolo in Mozarts „Le Nozze di Figaro“ und Sarastro in „Die Zauberflöte“ zu erleben.

2012 debütierte er am Badischen Staatstheater Karlsruhe in Thomas Leinigers Kinderoper „Dino und die Arche“. Es folgten Gastengagements als Hartmann in Offenbachs „Fantasio“, als Zweiter Geharnischter in Mozarts „Die Zauberflöte“ und als Harry in Loewes „My fair Lady“. 2013 gastierte er an der Oper Stuttgart als Lakai in „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss. Neben seinen Auftritten als Opern- und Konzertsänger gestaltet er mit seiner Pianistin Anni Poikonen regelmäßig Chansonprogramme.

Der Dirigent



Lorenzo Coladonato

Der gebürtige Italiener Lorenzo Coladonato, der 2013 beim „5th Blue Danube International Opera Conducting Competition“ mit dem 1. Preis ausgezeichnet worden ist, studierte Klavier, Komposition und Dirigieren am Konservatorium „Giuseppe Verdi“ in Mailand. Er besuchte Meisterkurse mit namhaften Dirigenten wie u. a. Aldo Ceccato, Bernhard Haitink, Helmuth Rilling und Yuri Simonov. Von 2001 bis 2010 arbeitete Lorenzo Coladonato am Opernhaus Zürich. Dort sammelte er viele wertvolle Erfahrungen in der Leitung und Einstudierung von Produktionen. 2010 bis 2013 war er Kapellmeister bei der Philharmonie Baden-Baden. Seit 2015 ist er Generalmusikdirektor der Staatsoper und Ballett Mersin (Türkei). Dort umfassen seine Verpflichtungen jährlich u. a. die musikalischen Einstudierungen und Dirigate von zwei bis drei Opernproduktionen, zwei Ballett-Premieren und mehreren Sinfoniekonzerten.

Mit einem Repertoire von fast fünfzig Opern-Titeln – von Händel bis Strawinski – und knapp dreihundert Auftritten als Dirigent in Sinfoniekonzerten, verfügt Lorenzo Coladonato über eine breite und fundierte musikalische Erfahrung. Lorenzo Coladonato hat bereits mit zahlreichen renommierten Orchestern zusammen gearbeitet. Dazu gehören unter anderem: Orchester des Opernhauses Zürich, Mozarteum-orchester Salzburg, Symphony Orchestra of New Russia – Moskau, China National Centre for Performing Arts Orchestra – Beijing, Russische Nationalphilharmonie – Moskau, Südwestdeutsche Philharmonie – Konstanz, Russische Kammerphilharmonie St. Petersburg, Orquesta de Valencia, Orquesta Sinfónica de Castilla y León, Orchestra dei Pomeriggi Musicali – Milano, Orchestra „Cantelli“ – Milano, Orchestra Sinfonica Toscanini – Parma, Orchestra Filarmonica italiana, Orchestra Sinfonica di Sanremo, Orchestra Sinfonica di Grosseto, Orchestra „Filarmonia Veneta“ – Treviso, „Filarmonica Oltenia“ – Craiova, Orchester des Nationaltheaters Belgrad, Orchester der Oper Ruse.

Zu den Höhepunkten seiner bisherigen Laufbahn zählen: eine neue Produktion von „Sonnambula“ am Landestheater Salzburg, „Turandot“ bei den Bregenzer Festspielen 2015, verschiedene Galakonzerte mit gefeierten Sängern wie Leo Nucci, Giuseppe Giacomini, Salvatore Licitra, Celso Albelo, Vittorio Grigolo und anlässlich des Jubiläums „150 Jahre italienische Einheit“ die Oper „I Lombardi“ von Giuseppe Verdi in Mailand, unter anderem mit Ruggero Raimondi. 2011 dirigierte er im Festspielhaus Baden-Baden Beethovens Violinkonzert mit David Garrett und der Russischen Nationalphilharmonie. Das Konzert wurde mehrfach im Fernsehen ausgestrahlt und ist auf DVD erschienen.

Das Orchester



Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern

Die Deutsche Radio Philharmonie bespielt Konzertreihen an den Orchesterstandorten Saarbrücken und Kaiserslautern. Regelmäßig tritt sie im grenznahen Frankreich und Luxemburg auf, sowie in Brüssel, Mainz, Karlsruhe und Mannheim. Tournees führten in den letzten Jahren in die Schweiz, nach China und Japan, 2016 bereist das Orchester zum dritten Mal Südkorea, 2017 ist es zu Gast beim Beethoven-Festival in Warschau.

Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie ist der Brite Karel Mark Chichon. Er folgte Christoph Poppen, der die Position seit der Gründung des Orchesters 2007 innehatte. Stanislaw Skrowaczewski ist dem Orchester als Erster Gastdirigent eng verbunden, 2015 wurde er 92-jährig zum Ehrenmitglied ernannt. Chefdirigent ab der Saison 2017/2018 ist der Finne Pietari Inkinen.

Live im Konzertsaal, aber auch in den Kulturprogrammen des Saarländischen Rundfunks und des Südwestrundfunks, im SR/SWR-Fernsehen oder auf ARTE will die Deutsche Radio Philharmonie Klassikfreunden die enorme Repertoirebreite eines Rundfunkorchesters in höchster künstlerischer Qualität erschließen und intensive Musikerlebnisse schaffen. Mit Podcast- und Livestream-Angeboten erreicht das Orchester sein Publikum zunehmend auch in der digitalen Welt.

Mehrere CDs aus der umfangreichen Orchester-Diskographie erhielten internationale Auszeichnungen: Klavierkonzerte von Edvard Grieg und Moritz Moszkowski mit dem Pianisten Joseph Moog wurden in der Kategorie „Best Classical Instrumental Solo“ für den Grammy 2016 nominiert. Die CD „Meditation“ mit der Sängerin Elina Garanca und Chefdirigent Karel Mark Chichon erhielt den Echo-Klassik 2015, die Einspielung „Französische Posaunenkonzerte“ mit dem Solisten Fabrice Millischer den Echo-Klassik 2014. Sinfonische CD-Zyklen entstanden von den Komponisten Brahms, Mendelssohn, Tschairowsky, Schumann und Louis Théodore Gouvy. Unter Leitung von Chefdirigent Karel Mark Chichon entsteht zurzeit die Gesamtaufnahme des sinfonischen Werks von Antonín Dvořák.

Die Deutsche Radio Philharmonie entstand 2007 aus der Fusion von Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken (SR) und Rundfunkorchester Kaiserslautern (SWR). Klassisch-romantisches Kernrepertoire, regelmäßige Uraufführungen zeitgenössischer Musik, die Vergabe von Auftragswerken, mit Spezialisten erarbeitete historisch-informierte Interpretationen der Vorklassik – so lassen sich die Kernpunkte der Orchesterarbeit umreißen. Mit der „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ hat die Deutsche Radio Philharmonie jungen Komponisten ein Podium zur Aufführung ihrer ersten Orchesterwerke geschaffen.

Konzerteinführungen, moderierte Konzerte oder öffentliche Proben sind ebenso Teil der Musikvermittlung, wie „Klassik macht Schule“, ein Angebot für das junge Publikum aus Kinderkonzerten, Familienkonzerten, Workshops oder der ARD Schulsinfonie 2016 „Vivaldi-Experiment“.

Der Moderator



Markus Brock

Markus Brock, 53, ist Fernsehmoderator bei 3sat und dem SWR. Seit vielen Jahren moderiert er Talkshows, Magazine und Reportagesendungen wie den „MuseumsCheck“ auf 3sat und die „Musikalische Reise“ sowie große Livesendungen für den SWR. Seit 2016 ist er auch das Gesicht von SWRClassic.de, dem Internet-Portal aller SWR Orchester und Ensembles. Neben diversen weiteren Sendungen für ARD und ZDF hat er 10 Jahre lang bei SWF3 zahlreiche Radiosendungen moderiert. Der gelernte Redakteur mit Politik- und Soziologiestudium wollte früher selbst Musiker werden und moderiert seit langem mit großer Freude Orchesterkonzerte – besonders den Emmerich Smola Förderpreis.

Was machen eigentlich...

ehemalige Preisträger des Emmerich Smola Förderpreises?



Eleonore Marguerre
Foto: Christian Schramm

Eleonore Marguerre – Preisträgerin 2004

Die erste Preisträgerin des Emmerich Smola Förderpreises ist in Partien wie der Donna Anna, der Konstanze oder als Gilda bereits eine gefragte Größe ihres Fachs. Ihre bisherigen Stationen waren die Wiener Staatsoper, die Mailänder Scala, das Teatro La Fenice in Venedig, die Semperoper Dresden und die Bregenzer Festspiele. 2010 debütierte sie an der Oper in Nizza. Sie arbeitet mit Dirigenten wie Christopher Hogwood, Adam Fischer, Bruno Weil, Elisha Inbal, Giovanni Antonini und Massimo Zanetti. 2014 debütierte sie an der Opéra de la Bastille in Paris. Im vergangenen Jahr konzertierte sie in der New Yorker Carnegie Hall.

Derek Welton – Preisträger 2012

Der Australier gilt mittlerweile als einer der vielversprechendsten Wagner-Interpreten der jungen Generation. Zu seinen Wagner-Partien gehören Donner und Wotan in 'Das Rheingold', Gralsritter und Klingsor in 'Parsifal' sowie der Heerrufer in 'Lohengrin'. Bei den Salzburger Osterfestspielen sang er unter Christian Thielemann, beim Beijing Music Festival unter Gustav Kuhn. Weitere Engagements führten ihn an die Semperoper Dresden, an die Staatsoper Hamburg sowie an das Teatro dell'Opera di Roma. Sein Stammhaus ist derzeit die Deutsche Oper Berlin.

Björn Bürger – Preisträger 2013

Der Bariton ist seit drei Jahren Ensemblemitglied der Oper Frankfurt. 2015 debütierte er als Papageno an der Opéra national de Paris und als Don Giovanni an der Norwegischen Oper in Oslo. 2016 sang er die Titelpartie in Rossinis 'Il barbiere di Siviglia' beim Glyndebourne Festival und den Dr. Falke in 'Die Fledermaus' an der Bayerischen Staatsoper München. In der aktuellen Spielzeit wird er als Plumkett in Flotovs 'Martha', als Schaunard und Papageno, sowie als Pelléas in 'Pelléas et Mélisande' zu hören sein. Außerdem kehrt er als Harlekin in 'Ariadne auf Naxos' zum Glyndebourne Festival zurück.

Die Musik

Giocchino Rossinis Overtüre zu seinem 1817 in Rom zunächst mit wenig Erfolg aufgeführtem *dramma giocoso* **La Cenerentola**, dass dann aber kurze Zeit später im Sturm die Bühnen der Welt eroberte, hat sich, wie viele andere Opern des Meisters aus Pesaro, unabhängig von seiner Bühnenfunktion den Weg in den Konzertsaal gebahnt. Sie ist ein typischer Rossini: Auf eine langsame Einleitung folgt ein spritziges Thema, bei dem die Streicher den Ton angeben. Ein zweites kontrastierendes Thema wird von den Holzbläsern eingeführt. Was dann noch folgt, ist ein musikalischer Taumel, ausgelöst durch ein gewaltiges Orchester-crescendo, die Ostinato-Wiederholung und dynamische Steigerung einzelner Motive. Eine Overtüre zwischen Sekltaune und ingrinniger Narretei!

Die Handlung von **Léo Delibes** Oper **Lakmé** spielt, der damaligen Mode folgend, in einem exotischen orientalischen Milieu. 1883 wurde sie an der Opéra-comique in Paris mit großem Erfolg uraufgeführt. Lakmé ist die Tochter eines Brahmanenpriesters. Zurückgezogen lebt sie in einem Hain. Unerlaubtweise dringen zwei englische Offiziere in diesen heiligen Ort ein. Lakmé und Gérard verlieben sich ineinander. Der Vater will den Frevel rächen und zwingt seine Tochter auf dem Marktplatz zu singen, und natürlich geht der Plan bei der spektakulären **Glöckchenarie** Lakmé's, „**Ou va la jeune Indoue**“, auf.

Charles Gounod hatte Goethes ‚Faust‘ schon als Zwanzigjähriger kennengelernt. Für die erfolgreiche Vertonung seines lyrischen Dramas **Faust („Margarete“)** bezog er sich allerdings auf ein Theaterstück von Michel Carré, ‚Faust e Marguerite‘, das sich an Goethes Drama anlehnte. Gounods Oper, die die Handlung vor allem auf die tragische Beziehung zwischen Faust und Margarethe fokussierte, wurde in Paris ein sensationeller Erfolg. Der plastischen Musik Gounods, in ihrer Mischung aus Dramatik und Sentiment, kann sich bis heute kaum jemand entziehen. Einer der vielen ‚Ohnrwürmer‘ der Oper ist das **Gebet des Valentin**. Valentin, der Bruder Margarethes, hat eine Einberufung zum Kriegsdienst erhalten und betrachtet ein Amulett, das er von seiner Schwester erhalten hat. Er bittet Gott um Schutz für sie: „O sainte médaille... Avant de quitter ces lieux...“ („Oh, heiliges Sinnbild... Da ich nun verlassen soll“). Diese Szene im 2. Akt steht unmittelbar vor der ersten, schicksalhaften Begegnung zwischen Faust und Margarethe.

Nach erfolgreichen Jahren als Opernkompunist in Italien, wurde der aus Königsberg stammende **Otto Nicolai** 1841 zum Nachfolger Conradin Kreuzers als Kapellmeister an die Wiener Hofoper bestellt. Mit diesem Amt verbunden war die Verpflichtung, eine deutsche Oper zu komponieren. Nachdem er kein geeignetes Libretto gefunden hatte, wandte sich der Komponist Shakespeare zu. Sein Ziel war es, deutsche Vorzüge – „Gelehrtheit“ und „Philosophie“ – mit italienischem „Vergnügen“ und „Leichtigkeit“ zu vereinen. Als seine „komisch-phantastische Oper mit Tanz“, **Die lustigen Weiber von Windsor**, 1847 fast fertig war, wollte sie die Wiener Hofoper allerdings nicht mehr haben. An der Königlichen Oper in Berlin konnte er jedoch sein unsterbliches Meisterwerk schließlich am 9. März 1849 aufführen. Die „lustigen Weiber“ sind in Wahrheit ziemlich „taff“. Wir werden Zeuge, wie Frau Fluth ihrem Ärger über die eifersüchtigen und charakterlosen (Ehe-)Männer Luft macht. Zudem hat noch der dicke Sir John Falstaff, ein Trunkenbold und Schürzenjäger sonderlicheren, sowohl ihr als auch ihrer Nachbarin einen Liebesbrief geschrieben! Die Frauen werden sich mit „**Witz und heit're(r) Laune**“ eine schöne Rache ausdenken.

Der Operettenkomponist und Arrangeur **Karl Millöcker** hatte schon unter Franz von Suppé als Flötist im Orchester gespielt. Mit seiner 13. Operette, **Der Bettelstudent**, drei Jahre nach „Die Dubarry“, schuf er einen absoluten Klassiker der deutschen Operette. Im Dezember 1882 im Theater an der Wien uraufgeführt, wurde die Operette übrigens mehrfach verfilmt – zuletzt als TV-Version mit Ivan Rebroff als Oberst Ollendorf. Die Handlung spielt in Krakau zur Zeit August des Starken, der zugleich sächsischer Kurfürst und polnischer König war. Held der eigentlich hochpolitischen Geschichte, die von einem polnischen Aufstand gegen die deutschen Besatzer handelt, ist ein junger Mann, der sich als Bettelstudent ausgibt, in Wahrheit aber Graf ist und in geheimer Mission eine Verschwörung gegen die Besatzer vorbereitet. Oberst Ollendorf – der unsympathische Gouverneur von Krakau – ist empört über das seiner Meinung nach unmögliche Verhalten der polnischen Komtesse Laura Nowalska. Auf einem Ball hat sie ihm vor allen Leuten mit dem Fächer ins Gesicht geschlagen. Dabei habe er der jungen Schönheit nur ein galantes Kompliment gemacht „Und da soll man noch galant sein... Ach, ich hab' sie ja nur auf die Schulter geküsst“. Ollendorf ist „auf 180“, für die angetane Schmach will er sich bei ihr rächen...

Wolfgang Amadeus Mozarts ‚Dramma giocoso‘ **Don Giovanni** wurde vor 230 Jahren in Prag mit größtem Erfolg uraufgeführt, „und zwar mit lautestem befall.“ – wie Mozart schrieb. Höchste Dramatik und burleske Szenen finden in diesem unglaublichen, epochalen Drama zusammen. Donna Elvira ist die verlassene Geliebte Don Giovanni's. Schon im ersten Akt wird ihr durch Leporello (Registerarie) unbarmherzig klar gemacht, mit wem eigentlich sie sich eingelassen hatte. Obwohl Giovanni im Verlaufe seiner Abenteuer Elvira für geistesgestört erklärt (damit man ihre Vorwürfe nicht ernstnehme) und, obwohl sie Gewissheit hat, dass er den Komtur getötet hat, versucht sie im 2. Akt den immer noch geliebten Wüstling zur Reue zu bewegen: „**In quali eccessi, o Numi... Mi tradi quell'alma ingrata**“ („In welchem Abgrund - Mich verriet der Undankbare“).

Henri Murgers berühmtester Roman „Les scènes de la vie de bohème“ hatte die Komponistenfreunde Ruggero Leoncavallo, den Komponisten des ‚Bajazzo‘, gleichermaßen wie **Giuseppe Puccini** begeistert. Leoncavallo entwarf ein Libretto und zeigte es dem Freund. Puccini lehnte die Vorlage als zu ‚literarisch‘ ab, machte sich aber dennoch wie Leoncavallo an die Komposition. Die Freundschaft zerbrach. Zwei Meisterwerke entstanden, letztlich aber trug Puccinis **La Bohème** den Sieg davon. Nachdem der Dichter Rodolfo, der mit einem Musiker und einem Maler in einer armseligen Pariser Mansarde haust, seiner Zimmernachbarin Mimì bei der Schlüsselsuche im Dunkeln näher gekommen ist und ihr eiskaltes Händchen gewärmt hat, erzählt Mimì aus ihrem Leben und von ihren Träumen: „**Si. Mi chiamano Mimì**“ („Man nennt mich nur Mimì“)...

Umberto Giordano ist neben Ruggero Leoncavallo und Pietro Mascagni der wichtigste Vertreter des ‚Verismo‘, also eines der realistischen Wahrheit verpflichteten Musiktheaters. Zweieinhalb Jahre nach seiner berühmtesten Oper ‚Andrea Chénier‘, brachte er 1898 das ‚Melodramma in tre atti‘ **Fedora** unter seiner musikalischen Leitung am Teatro lirico in Mailand heraus. ‚Fedora‘ wurde rasch ein Weiterfolg. Das **Intermezzo** aus dem 2. Akt zeigt den Komponisten als Meister emphatischer Melodik. Im Mittelpunkt der Oper, die in aristokratischer Gesellschaft in St. Petersburg und Paris spielt, steht Fürstin Romanoff, die in der Finalszene, nach vielen dramatischen Konflikten und Verwicklungen, Gift nehmen wird und dann aber in den Armen des Geliebten stirbt.

Jacques François Élie Fromental Halévy wurde 1799 im revolutionären Paris als Sohn eines jüdischen Kantors geboren. Er wurde ein erfolgreicher Opernkompunist und hochgeachteter Lehrer am Pariser Conservatoire. Mit der Oper **La Juive** („Die Jüdin“)

erzielte er 1835 seinen ersten Triumph. Richard Wagner übrigens berichtete als Musikkorrespondent darüber enthusiastisch in der deutschen Presse. Die Oper spielt zur Zeit des Konstanzer Konzils und erzählt von persönlichen Intrigen, Rache und Katastrophen vor dem Hintergrund christlich-jüdischer Konflikte. Halévy's „Jüdin“, deren Libretto Eugène Scribe verfasst hatte, ist eines der wichtigsten Werke des französischen Genres der Grand opéra mit ihren Massenszenen, großen Tableaus und Balletteinlagen. Mit der Kavatine des Kardinal Brogni „**Si la rigueur et la vengeance**“ („Wenn Unnachgiebigkeit und Rache“) befinden wir uns im ersten Akt der Oper. Milde gestimmt, begnadigt der Kardinal einen Juden, der sich nicht an die verordnete Arbeitsruhe gehalten hat und deswegen sterben soll. Die Fragen „warum?“ und „wieso?“ beantwortet der weitere Verlauf der Handlung.

Bis heute ist **Wolfgang Amadeus Mozarts** Zauberoper **Die Zauberflöte** eine der meistgespielten Opern überhaupt. Schon der Komponist konnte sich in seinen beiden letzten Lebensmonaten über den „stillen Beyfall“ des Publikums für seine „deutsche Oper“ freuen. Am 30. September 1791 wurde sie unter seiner Leitung im Freihaustheater in Wien erstmals aufgeführt. Der junge Prinz Tamino, der zunächst von einer Riesenschlange verfolgt, dann von den drei Damen gerettet wurde und eine erste Begegnung mit dem wunderlichen Vogelfänger Papageno hatte, wird von der Königin der Nacht ausgesandt, um ihre Tochter Pamina zu befreien, die vom Fürsten Sarastro entführt wurde. Bei der Begrüßung spricht die Königin beruhigende Worte: „**O zittre nicht, mein lieber Sohn!**“

Schon als junger Student hatte sich **Charles Gounod** sowohl für Shakespeares „Romeo und Julia“ als auch für Hector Berlioz' dramatische Sinfonie gleichen Namens begeistert. Der Stoff hatte ihn musikalisch fast ein ganzes Leben lang umgetrieben. Die erste Fassung von **Roméo et Juliette** wurde 1867 bei der Pariser Weltausstellung uraufgeführt und war ein durchschlagender Erfolg. Sie wurde als ebenbürtiges Werk zu Gounod „Faust“ gefeiert. In dieser Oper geht es ausschließlich um das private Drama dieser tragischen Liebesgeschichte. Stéphanos, Romeo's Page (eine Hosenrolle), singt auf der Suche nach seinem Herrn sein ebenso rührendes wie charmantes Lied „**Depuis hier de cherche... Que fais-tu blanche tourterelle?**“ („Seit gestern ging mir schon - Sage, was machst du weiße Taube“).

Gaetano Donizetti schrieb zwischen 1814 und 1843 bis zu dem Zeitpunkt, als er schwer erkrankte, insgesamt 71 Opern für die Häuser in Neapel, Mailand und Paris. Er war wahrhaftig ein Schnellschreiber! 1840, erneut in Paris, komponierte er seine komische Oper „**La Fille du Régiment**“ („Die Regimentstochter“) für die Opéra-comique. Schmissiges Militär, naiv-ländliche Idylle und aristokratisch gezielte Verstelltheit bilden in dieser Oper eine prickelnde Melange. Im Mittelpunkt der Handlung stehen das vom Registrator aufgenommene Findelkind Marie und der draufgängerische tiroler Bauernbursche Tonio. Dieser hat sich eben, nachdem er zuvor festgenommen worden war, zum Militärdienst gemeldet, um Marie ehelichen zu können. Optimistisch singt er: „Ah! Mes amis, quel jour de fête... Pour mon âme quel destin...“ („Ich trete unter eure Fahnen - Für mich Armen, welch ein Glück“).

Im September 1842 schloss **Donizetti** mit dem Théâtre Italien einen Vertrag für eine neue Oper: **Don Pasquale**. Am Text, der sich am altbekannten Stoff des „ungleichen Paares“ orientiert, war er übrigens selbst beteiligt. Bereits am 12. November berichtete er, den „Don Pasquale“ fertiggestellt zu haben. Die Uraufführung fand dann am 3. Januar 1843 statt. Im Mittelpunkt der Oper steht, neben dem alten Junggesellen Don Pasquale, die junge, schöne und sprunghafte Witwe Norina. Sie ist verlobt mit Pasquales Neffen Ernest. Der Alte aber will sie für sich selber und würde dafür sogar seinen eigenen Neffen aus dem Hause verjagen. Noch weiß die kluge Norina nichts von dem, was sich da zusammenbraut. Sie ist verliebt und liest in einem Liebesroman „**Quel guardo il cavaliere...**“ („O diese Glut in Blicken“). Erst danach wird sie in ein Komplott gegen den Alten eingeweiht.

Gioacchino Rossini schrieb **Il Barbiere di Siviglia** in nur 13 Tagen! Allerdings hatte er manches, wie etwa die Ouvertüre, aus bereits geschriebenen Werken wiederverwertet. Die Uraufführung des Werkes am 20. Februar 1816 in Rom wurde zum Skandal, hatte doch der junge Komponist es mit seinem Werk gewagt, gegen den bis dahin einzig wahren und großen „Barbier von Sevilla“ von Giovanni Paisiello anzutreten. Das ärgerte das Stammpublikum und natürlich die Anhänger Paisiello's. Doch Rossini's Barbier setzte sich durch. Schon drei Jahre nach der Uraufführung war übrigens die deutsche Erstaufführung in München. Mit seinem rasanten Auftrittslied „**Largo al factotum**“ – „Ich bin das Faktotum der schönen Welt“ – setzt sich der Barbier recht prahlrisch in Szene. Männer wie er – meint er – seien „einfach unersetzlich“ ...

Rübezahl, die populäre Sagengestalt des Riesengebirges, wurde im Zeitalter der Romantik auch zu einer Bühnenfigur. Louis Spohr und Friedrich von Flotow vollendeten eine Rübezahl-Oper. Auch der damals 18-jährige **Carl Maria von Weber** machte sich im Jahre 1804 an die Arbeit, dieses Märchen-Sujet zu theatralisieren. Seine Oper blieb Fragment, das Material war verschollen, und so entschloss sich Weber einige Jahre später, die Ouvertüre neu zu komponieren, nun aber als Konzertovertüre. **Rübezahl oder Der Beherrscher der Geister** op. 27 ist eine kleine Sinfonische Dichtung – lange vor Liszt.

Im 19. Jahrhundert wurden Novitäten des Opernbetriebes häufig zunächst in Form von Bearbeitungen in Arrangements oder als Potpourris einem breiteren Publikum zugänglich gemacht. Auch **Johann Strauß (Sohn)** und seine Kapelle präsentierten nicht nur Musik der Familie (Strauß), sondern setzten sich traditionsgemäß auch für Musik der Kollegen ein. Einer dieser Kollegen war **Giuseppe Verdi**, dessen Opern in Wien allerdings nicht auf ungeteilte Resonanz stießen. Johann Strauß lernte Verdis **Un ballo in maschera** („Ein Maskenball“) von 1859 erst durch die St. Petersburger Aufführung im Dezember 1861 kennen. Bereits im Frühjahr des nächsten Jahres, zur Zeit seiner alljährlichen Engagements in Pawlowsk, legte er seinen Musikern die **Maskenball-Quadrille** op. 272 nach Motiven aus Verdis Oper aufs Pult.

Das Drama scheint mit dem Höllensturz des rücksichtslosen Frauenhelden und Lebemanns schon zu Ende zu sein, doch in Wolfgang Amadeus Mozarts und Lorenzo da Pontes **Il dissoluto punito ossia Don Giovanni** (Der bestrafte Wüstling oder Don Giovanni) gibt es nach dem Höllensturz des tapferen, aber unrühmlichen Helden noch eine *Scena ultima*, das moralisch resümierende Schlusssextett des *Dramma giocoso*. In früheren Jahren einer romantisierenden Auffassung des Werkes wurde diese Szene meistens weggelassen. Die übrig und allein geliebenen Personen machen sich ihre Gedanken um den trotzigsten Sünder und fragen: „**Ah, dov'è il perfido?**“ („Wo ist der Bösewicht?“). Im Einklang mit der Moral resümieren sie: „So endet, wer Böses tut. Und stets gleicht der Tod der Übeltäter ihrem Leben.“



[Wir sprechen südlich.]

**Wir wünschen
Ihnen einen
angenehmen Abend.**

 Sparkasse
Südliche Weinstraße

Stimmkarte

Emmerich Smola Förderpreis 2017

Sie haben 2 Stimmen!



Begeistern ist einfach.



[Wir sprechen südlich.]

Wenn gesellschaftliches
Engagement für die Region
großgeschrieben wird.

 Sparkasse
Südliche Weinstraße

Den

Emmerich Smola Förderpreis 2017

sollen erhalten

Sängerin

- Rocío Pérez Sopran
- Sheva Tehoval Sopran
- Valentina Stadler Mezzosopran

Sänger

- Konstantin Lee Tenor
- Hugo Laporte Bariton
- Daniel Pastewski Bass



Bitte jeweils nur eine Sängerin und einen Sänger ankreuzen.